

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auwärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 106.

Dienstag den 7. Mai 1889.

VII. Jahrg.

Zur Affaire Wohlgenuth.

Wie aus Bern mitgeteilt wird, hat der schweizerische Bundesrath auch die Ausweisung des Schneiders Luz verfügt und die gleiche gegen den Polizei-Inspektor Wohlgenuth aus Wülhausen verfügte Maßregel damit begründet, daß dieser den Ersten durch den schriftlichen Auftrag: „Wählen Sie mir lustig darauf los!“ veranlaßt habe, in den baslerischen, schab-losbringischen und badischen Arbeiterkreisen zu agitieren. Man muß nach den bisherigen Nachrichten von deutscher Seite Zweifel in diese von dem schweizerischen Bundesrath als erwiesene Thatsache setzen; ist die Behauptung aber zu der Ausweisung des deutschen Polizeibeamten nicht befristet worden. Die positive Anstiftung zu anarchistischen und sozialrevolutionären Umtrieben auf ihrem Gebiet kann sich die Regierung der Schweiz verbitten. Alsdann stände auch die allzu aufgeregte Behandlung, welche diese Affaire in einzelnen deutschen Blättern gefunden hat, wieder als eine Uebereilung da.

Aber wenn auch das Verhalten des Polizei-Inspektors Wohlgenuth wirklich als ein inoffizielles erwiesen sein sollte und damit die Berechtigung unserer Regierung zur Beschwerde leider an ihrer vollen Kraft verliert, ist darum doch noch nicht das letzte Wort über die Angelegenheit, nach einer anderen Seite, gesagt; es bleiben an dem Verhalten wenigstens der schweizerischen Lokalbehörden vielmehr noch immer sehr bedenkliche Schatten haften. Die deutsche Regierung sieht sich in die unangenehme Nothwendigkeit verlegt, die mangelhafte Ueberwachung, welche die anarchistischen Elemente in der Schweiz seitens der dortigen Behörden erfahren, aus eigenen Mitteln zu ergänzen. Es ist begreiflich, daß die bezeichneten Elemente diese schärfere Aufsicht abzuwehren suchen; es ist aber nicht normal, daß sie bei diesem Bemühen die Unterstützung schweizerischer Polizeibehörden finden. Letzteres scheint gleichwohl in dem vorliegenden Handel der Fall gewesen zu sein. Die Sozialrevolutionäre wissen, daß eine einseitige Ueberwachung ihres Treibens deutschen Polizeibeamten gegenüber nicht verwehrt werden kann; das Unrecht der letzteren beginnt erst, wenn das Hilfsmittel der Provokation, um einen greifbaren Delikt an Stelle der nicht greifbaren Gesinnung oder Absicht zu schaffen, angewendet wird. Einen solchen Versuch für die Anstiftung zur Thätigkeit als agent provocateur suchen also die Sozialrevolutionäre zu Stande zu bringen; sie schlagen alsdann auch die legitime, ihnen verdrießliche Ueberwachung mit derselben Waffe und mit demselben Streich nieder, und ein deutscher Polizeibeamter sollte Umsicht genug besitzen, um gegenüber einer solchen Klippe immer die Augen aufzubehalten. Wir müssen es uns also gefallen lassen, wenn die Sozialrevolutionäre einen Agenten, der den Rahmen der von unserer Regierung ihm vorgezeichneten Aufgabe überschreitet und einen Auftrag zum „Wählen“ ertheilt, zur Anzeige bringen; daß die schweizerische Polizei aber positiv hilft, eine solche „Falle“ zu stellen, und sie zum Frommen und Gaudium der Sozialrevolutionäre mit allem Beiwert der Ausführung eines Spektakelstückes zumplappert, ist einfach unerhört. Schon die Entrüstung der schweizerischen Behörden über das „Lochpitzelwesen“ erfährt aus der eigenen Ingebrauchnahme dieses unmoralischen Mittels eine eigenartige Beleuchtung; wenn aber schweizerische Polizeiorgane

uns so wiederholt als dienstbereite Helfershelfer der Umsturzpropaganda begegnen, dann handelt es sich doch nicht bloß um einen seltsamen Eindruck und eine Meinungsdivergenz über den Zweck, zu dem eine Polizei in einem geordneten Staatswesen da ist, sondern um nothgedrungen weitergreifende Folgerungen. Wenn schweizerische Polizeibeamte Kenntniß davon erhielten, daß ein deutscher Polizeioffiziant einen agent provocateur zu unerlaubten Dingen anzustiften sucht, dann war es ihre Pflicht, Meldung an den schweizerischen Bundesrath zu erstatten und so durch Vorstellungen bei der deutschen Regierung eine Abstellung des Uebergriffs zu erwirken. Die Art und Weise aber, wie die Aargauer Polizei vorging, war eine direkte moralische und thatsächliche Unterstützung der Feinde der deutschen Regierung und entspricht nicht den Pflichten, die sich aus „den völkerrechtlichen Gewohnheiten und nachbarlichen Beziehungen unter befreundeten Mächten“ ergeben.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß unsere Regierung bemüht sein wird, diese Eigenschaften des Verhaltens schweizerischer Beamten den leitenden Behörden dieses Landes zum klaren Bewußtsein zu bringen, und daß sie, wenn der schweizerische Bundesrath freundschaftliche Beziehungen zum Deutschen Reich nicht will oder sie aufrechtzuerhalten nicht genügende Macht besitzt, diese freundschaftlichen Beziehungen durch andere, der von der Schweiz geschaffenen Sachlage besser entsprechende ersetzen wird.

Politische Tageschau.

Der Kaiser wird am Montag im Anschluß an seinen Kieler Besuch eine Seetour auf der „Trene“ unternehmen. Wie schon mitgeteilt, begiebt sich der Kaiser im Juni zur Theilnahme an dem Wettiner Jubiläum nach Dresden. Der Kaiser gedenkt dort dem Vernehmen nach 3 Tage zu verweilen.

Heute vor 25 Jahren, am 4. Mai 1864, fand in Berlin die feierliche Einholung der beim Sturm auf die Düppeler Schanzen erbeuteten Trophäen, Geschütze u. s. w. statt. Nach langer Zeit des Friedens zogen zum ersten Male die Trophäen preussischer Waffenruhmes durch das Brandenburger Thor. König Wilhelm, umgeben von sämtlichen in Berlin anwesenden Prinzen, empfing am Brandenburger Thor den Zug, welcher von den Erstürmern von Düppel mit den erbeuteten Fahnen und den 118 eroberten Geschützen und sonstigen Trophäen gebildet wurde. Vor dem Standbilde Blichers wurde Halt gemacht. Der König ließ den Zug vorbeimarschieren und schmückte eigenhändig die Fahnenträger mit der neugeschaffenen Sturmmedaillen. Mit Nadeln, welche sich die Offiziere vom Publikum erbaten, wurde den Braven die Medaille an die Brust geheftet. So ehrte König Wilhelm I. die Tapferen von Düppel!

Dem Reichstage ist abermals ein Weißbuch über Samoa zugegangen. Dasselbe enthält drei Berichte des Konsuls Knappe. Der erste betrifft die amerikanischen Zeitungsberichte über angebliche Verletzung amerikanischer Eigenthums durch Abtheilungen der deutschen Kriegsschiffe beim Vorgehen gegen das Dorf Mataafatele und die Verbrennung einer amerikanischen Flagge. Konsul Knappe führt an, daß die zerstörten Strohhütten samoanisches und nicht amerikanisches Eigenthum waren. Ob eine amerikanische Flagge über eine derselben geweht, habe nicht festgestellt werden können. Mit dem Hissen amerikanischer und

englischer Flaggen über Grundstücken und Hütten der Eingeborenen werde schwerer Unfug getrieben. Der zweite Bericht datirt vom 25. März, eingegangen in Berlin am 30. April, betrifft die unheilvolle Schiffskatastrophe im Hafen von Apia. Danach trat am 10. Februar ein erster, am 14. Februar ein zweiter, und am 7. März ein dritter Orkan auf. Am 10. Februar wurde der deutsche Top-Segel-Schooner „Matatu“ aufs Riff geworfen und ging gänzlich verloren. Am 14. Februar verloren drei Deutsche ihr Leben, welche in einem Boote von der Südseite der Insel Upolu nach Apia fuhren. Ein samoanischer und amerikanischer Schooner wurden auf das Riff geworfen. S. M. „Ober“ entging nur mit Mühe dem gleichen Schicksal. Am 7. März gingen mehrere Schooner in Tutuila verloren. Der Hauptortan, der die große Katastrophe herbeiführte, fand bekanntlich am 16. März statt. Die Einzelheiten darüber sind bekannt. Außer den deutschen und amerikanischen Schiffen (den Verlust der letzteren giebt Konsul Knappe mit 60 an) sind sämtliche Handelsschiffe im Hafen untergegangen oder gestrandet. „Der Hafen und die Stadt Apia“, schreibt Konsul Knappe, „bieten einen furchtbaren Anblick. Rings herum ist der Strand bedeckt mit den Trümmern der untergegangenen Schiffe und den aus den Bergen durch die angeschwollenen Flüsse heruntergebrachten Baumstämmen und sonstigem Gerölle. Täglich werden Leichen angetrieben, deren Nationalität sich wegen des in Fäulniß übergegangenem Zustandes nicht mehr feststellen läßt. Bäume und Häuser sind in der Stadt umgeweht und die schiffbrüchigen Amerikaner treiben sich mit den Mataafa-Leuten herum, welche außerordentlich zahlreich heruntergekommen sind, um die Gelegenheit zum Diebstahl nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Die Disziplin der amerikanischen Matrosen scheint gelockert. Sie verweigern die Arbeit und versuchen, sich geistige Getränke zu verschaffen. Der Admiral Kimberly hat zu außerordentlichen Maßregeln seine Zuflucht genommen. Es wird auf jeden Mann schaf geschossen, der den Patrouillen nicht folgt.“ Herr Knappe beschränkt sich dann darüber, daß der amerikanische Vizekonsul auch dem deutschen Gastwirth Loesche die Verabfolgung geistiger Getränke an Amerikaner verboten und ihn im Zuwiderhandlungsfalle ange droht habe, sein Lokal zu erbrecen und die geistigen Getränke zu verschütten. Das Betragen der deutschen Mannschaften bezeichnet Dr. Knappe im Gegensatz zu dem der amerikanischen als musterhaft. In den über die Katastrophe bisher hierher gelangten Mittheilungen war gesagt worden, daß sich Mataafa mit seinen Leuten werththätig an der Rettung der Deutschen beteiligt habe. Im Gegensatz hierzu berichtet Dr. Knappe: „Thatsächlich sind alle Bergungsarbeiten für die Amerikaner von Samoanern gethan worden, die sich in großer Zahl täglich anbieten. Für die Deutschen zu arbeiten war kurz nach der Katastrophe den Samoanern durch Mataafa streng verboten, so daß ich zuweilen nicht in der Lage war, eine angebotene Leiche zu beerdigen.“ Der dritte Bericht endlich datirt vom 26. März, gleichfalls eingegangen am 30. März, referirt über Spaltungen innerhalb des Lagers Mataafas und über die Bemühungen von Engländern und Amerikanern, den definitiven Ausbruch derselben zu verhindern. Die Amerikaner verbreiteten Gerüchte, wonach Amerika Deutschland gezwungen habe, sich von Samoa zurückzuziehen, Tamafese werde aufgehängt

Bayard.

Von Helene Fischer.
(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Wie ist's mit Dir August, hast wohl Verlangen nach 'ner guten Feuer auf 'nem guten Schiff?“
„Nichts für ungu“, stotterte ich, „wenn Sie, Kapitän, für 'ne Verwendung haben, bleibe ich, wo Sie bleiben.“
„Triffst mich da ein Blitz von der Seite, daß ich wohl sehe, er hat mich verstanden. Er winkt blos und ich mache mich davon.“

Als die Töpfe gelöscht, Steuermann und Mannschaft das Schiff verlassen haben und ich denke, wir letzten drei, der Kapitän, die Dame und ich, werden uns jetzt auch davon machen und für alle Nothe uns einen guten Tag machen, kommt statt „Bayard“ ein Boot mit Hülfsmannschaft an Bord und der alte werden ihm die wurmfisichigen Knochen noch mal zusammengeleimt und dann sagt mir der Kapitän eines Tages: „August, Du spitzfindiger Bursch hast mit Deinen langen Ohren mehr erschnüffelt, als für sie bestimmt war. Der „Bayard“ wird nicht abgebrochen, sondern fährt weiter. Er ist verkauft worden an — Mr. Humphrey. Nun ist's Ehrensache, daß wir den Unglücksfall sammt der Braut fein wohlbehalten in Hongkong abliefern. Verstehst Du mich?“

„Ja Kapitän, aber 's wär' toll, mit diesem Schiff wieder in See zu fliehen.“
„Kannst gleich abgehen, wenn Dir's Schiff nicht paßt! Im Nebigen hältst Du's Maul. Verstanden?“
„Ja wohl verstand ich. Das mit dem Maulhalten nämlich, Mannschafft aber verstand ich nicht. Bald darauf kam die neue päißige Leute, Engländer, brave, tüchtige Kerle, auch einige Deutsche und zwei Chinesen.“
„Sörte nun auch, daß die Geschichte mit dem Piratenunglück

der „Esperance“ und der Rettung der jungen Schottin groß Aufsehen in Singapur gemacht.

Kapitän Ohlsen hatte sie den englischen Gerichten vorgebracht und Miß Gilian seinen Vortrag bestätigt. Wunderlich blieb es aber, daß nach Verkauf des „Bayard“ der Kapitän zu dem Vertreter des Hauses Humphrey gegangen und sich erboten hatte, ohne jede Gage das Schiff nach Hongkong zu führen. Entweder bei unserem Kapitän war doch ein Bolzen lose, oder — der „Bayard“ kam nimmer an seinen Bestimmungs-ort. So dachte ich, weil ich die Seele dieses Mannes noch nicht kannte.

Zwischen dem Kapitän und der schönen Frau mußte aber noch ein feines Garn gesponnen sein, welches Niemand zu wissen kriegte. 's fragte auch keiner darnach, denn alle Mann sind neu, bis auf mich selbst und ich hielt's Maul auf Kommando. Schaf genug muß's aber hergegangen sein, denn die beiden lebten mit einander, als stünden sie auf geheimem Kriegsfuß. Sie sahen sich fast nur bei den Mahlzeiten — doch da segle ich schon voraus. Muß erst berichten, daß kurz vor der Abreise noch ein Weiberrock die Fallreepstreppe des „Bayard“ hinankletterte; eine malayische Dirn, Nahida geheizen. Sie sollte bei unserer Dame so was wie 'ne Kammerzose vorstellen. Als das schwarzhaarige, flinke Ding mit seinen blanken, gelben Fätschen über Deck huschte, die Kajütentreppe hinunter, dachte ich: Wetter, ist die von hinten hübsch! ist sie's von vorne auch — na die Fortsetzung will ich für mich behalten.

Mit Einnehmen der Ladung ging's flott vorwärts, wir bekamen Reis. In den ersten Dezembertagen verließen wir die Singapurstraße und nahmen südöstlichen Kurs. Wer sich mal in der chinesischen See umgethan hat, muß wissen, daß der Dezember der schlimmste Monat im Nordostmonsun ist.

Weil der Monsun schon zwei Monate geweht hat, so giebt's eine so grobe See, daß schon ein besonders starkes Schiff, ein guter Segler dazu gehört, gegen den Wind aufzukreuzen. Dem „Bayard“ durfte das nicht zugemuthet werden, drum gingen wir

südost durch die Karimatastraße in die Sundasee, um durch das sakramentische Inselzug den Pacific zu gewinnen, von dort nordwest von den Philippinen nach Hongkong.

So erbärmlich unser Schooner für die Hinreise ausgerüstet gewesen, so gut wurde er für die Rückreise versorgt. Wenigstens was Karten, Instrumente und allen Kram zu sicherer Berechnung und Führung anbelangte, bestand Kapitän Ohlsen auf vollständige Komplettirung. 'ne Spezialkarte, so gut wie sie damals zu haben war, lag auf dem Tisch und recht schaf markirte sich das erste „Besteck“ unter der Linie. Der Kapitän wollte die Weibsleut' oder eigentlich nur Miß Gilian in falschen Glauben über den Bestimmungsort bringen. Das merkte ich, als Nahida in einem süßen Viertelstündchen plauderte. In allerliebstem Mischmasch von Spanisch und Englisch plauderte sie: die Herrin freue sich auf die große Stadt Australia. Auch hatte Miß Gilian sich heimlich über die Karte gebeugt, wenn Mittags der Schiffsort eingetragen worden war. Die rothen Kreuzchen mit der Verbindungslinie, unser zurückgelegter Weg, wiesen nach Süd und Südost, Hongkong aber liegt Norden von Singapur.

So glaubte Miß Gilian und mit ihr die muntere dunkelgelbe Nahida, das Schiff gehe nach Australien. Als sie fest davon überzeugt waren, ward die Karte zusammengerollt und nur Mittags zur Eintragung hervorgezogen. Hahaha! was weiß ein Frauenzimmer von Nordostmonsun und von Seewegen, die im Halbkreis zum Bestimmungshafen führen?

Zwischen mir und der dunklen Dirn hatte sich bald 'ne Art Freundschaftsverhältnis gebildet, das mit Nicken und Blicken angefangen, nur auf päßliche Gelegenheiten wartete, um sein wahres Gesicht zu zeigen, nämlich 'ne richtige, handfeste Lieb'. Freilich das schmucke Mädel selber konnte nicht recht begreifen, warum ich nicht mit beiden Händen zupackte, da sie mir doch deutlich genug zu verstehen gab, ich mag dich leiden, du bist mir genehm. Zur Zeit des Vollmondes war's, wo's in aller lebendigen Creatur sehnsüchtig lockt. Dicht über'n Steuerbordbug hinaus stiegen die steilen Klüften der Paternoster-Inseln wie aus

werden u. s. w. Dr. Knappe fügt aber hinzu, daß Admiral Kimberley nichts gethan habe, diesen Gerüchten Vorschub zu leisten, daß er im Gegentheil den Rebellen habe sagen lassen, sie sollten sich ruhig verhalten und die Entscheidung der Konferenz abwarten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses des Emin-Pascha-Komités, „daß Hauptmann Wischmann an Ort und Stelle entscheiden werde, ob die Expedition durch das ausländische Gebiet zu führen und daß, solange nicht die Unmöglichkeit der Ausführung erwiesen sei, daran festzuhalten sei, daß an dem auch von dem Reichskanzler als patriotisch anerkannten Unternehmen festgehalten werden müsse,“ daß es unerfindlich sei, worauf sich die Behauptung gründet, daß Fürst Bismarck die Emin-Pascha-Expedition als patriotisches Unternehmen anerkannt. Nirgends sei eine derartige Kundgebung gefallen, dagegen bekannt, daß der Reichskanzler sich abgeneigt gezeigt, in den ausländischen Gebieten Ostafrikas noch eine vierte Macht wirksam werden zu lassen, deren Vorgehen, von staatlicher Kontrolle unabhängig, zu weiteren Verwickelungen Anlaß geben könnte. Die Gefahr liegt nahe, daß die Mitglieder der Expedition in Gefangenschaft gerathen, deren Erlösung für das Reich eine schwere Aufgabe wäre. Es sei unerfindlich, wie der Ausschuss zu der Auffassung gelangte, daß Wischmann die Entscheidung zustehe, ob die Expedition durch das ausländische Gebiet zu führen sei. Derselbe sei nur von der Kommission des Reiches und von den Instruktionen aus Berlin abhängig. Die Frage, ob der Emin-Pascha-Expedition der Durchlaß zu gestatten, wenn solche gestellt würde, wäre nicht in Bagamoyo, sondern in Berlin zu entscheiden.

Die freisinnige Presse wußte sich bekanntlich, als in den ersten Nachrichten über das Schiffsunglück vor Apia von Hilfeleistungen der Leute Matafas die Rede war, vor Begeisterung über diesen edelmüthigen Willen und vor Enttäuschung über die Unbill, die ihm von deutscher Seite zugefügt wäre, gar nicht zu lassen. Jetzt heißt es nun aber in einem dem „Leipz. Tagebl.“ aus Apia zugegangenen, vom 26. März datirten Bericht: „Was nun die Herren Samoaner anbelangt, so spielen diese jetzt die erste Rolle. — Gleich am folgenden Tage nach dem Orkan brachen dieselben wieder mit Gewalt in das Wohnhaus auf der deutschen Utumapu-Pflanzung ein und raubten, was an Lebensmitteln u. vorhanden war. Die Eingeborenen nehmen nun auf die Deutschen nicht die geringste Rücksicht mehr und es wird noch so weit kommen, wenn nicht Schutzmannschaften hier stationirt bleiben, daß kein Deutscher, der nicht zur rechten Zeit Samoa verläßt, seine Heimath wieder sieht. — Die geretteten „Aber“ und „Eber“-Leute gehen am 2. April mit dem deutschen Dampfer „Lübeck“ nach Deutschland zurück, die „Olga“ liegt an Land und so weit von dem Centrum der deutschen Wohnungen entfernt, daß ihr ein schnelles Eingreifen bei einem Ueberfalle unmöglich ist. — Die deutschen Pflanzungen, in welchen Millionen stecken und welche nach circa dreißigjähriger schwerer Arbeit endlich anfangen, Gewinn zu bringen, liegen brach und sind von den Samoanern so heimgesucht worden, daß es Jahre kosten wird, um die Schäden wieder gut zu machen.“ — Der Freisinn scheint sich also in seinem Drang nach Auslandsverehrung wieder einmal vergriffen zu haben.

Herr Pfarrer Witte veröffentlicht eine Brochüre über seine Beziehungen und Differenzen mit dem Hofprediger Stöcker unter dem Titel: „Mein Konflikt mit Herrn Hof- und Domprediger Stöcker. Eine Rechtfertigung und ein Appell.“ In der bei J. Fontane erscheinenden Schrift sind eine Reihe von Briefen vom Hofprediger Stöcker, Herrn von Hammerstein, Pastor Engel u. s. w. abgedruckt, die als Beweisstücke dienen sollen.

Die beim österreichischen Abgeordnetenhaus eingegangene Volksschulgesetznovelle hält die staatliche Schulaufsicht aufrecht, ebenso die unveränderte Schulzeit und verlangt ein unverringertes Bildungsniveau. Die Klerikalen sollen sehr unzufrieden damit sein. Außer der Einräumung einer Mitwirkung der Kirche bei der Feststellung der Stundenzahl des Religionsunterrichtes enthält die Novelle keine Zugeständnisse.

Die Wiener Gemeinderaths-Kommission hat den von antisemitischer Seite gestellten Antrag, im Rathhause ein christlich-patriotisches Fest als Demonstration gegen die Centenarfeier der französischen Revolution zu veranstalten, abgelehnt.

Silber rauschend in den Himmel hinein, das flimmernde Licht rieselte an Tauwerk und Segeln herab und gar das Meer! es hätt' dürfen anfangen mit singen und klingen von hundert süß lockenden Mädchenstimmen, weiße Arme und glänzende Nacken dürften das Schiff umfassen, mich hätte nichts gewundert in dieser tropischen Mondnacht auf dem Meere.

Ich war auf Wache. Nahida hatte sich zu mir geschlichen; flüstert und schmeichelt, daß mich's siedend heiß überläuft. Aber ich gebe mir 'nen Ruck, bedeute dem Wildkätzchen, sie solle nach achter (hinten) gehen und nie wieder um diese Stunde an Deck kommen, das sei gegen das Reglement, Kapitän Ohlsen sei der Herr über uns alle, so lange der's Kommando auf diesen Pflanzen habe, dürfe keine Maus sich rühren. Aber später, in Hongkong —

„Hongkong?“ fragt das neugierige Ding.
„Verdamntes Klatschweib,“ stuch' ich über mich selbst, und suche mich möglichst papstlich herauszulügen. „Ja, Hongkong, denn in Australia geh' ich vom „Bayard“ ab und will nach Hongkong. Gehst Du mit, dann wollen wir uns dort ein lustiges Leben machen.“

Das wollte sie wohl. Auf mein Drängen schlüpfte sie jetzt hinweg und legte sich quer vor ihrer Herrin Kabine auf die Planken nieder, dort hielt das wunderliche Geschöpf seine Nachtruhe.

Unser Kapitän hatte sich wohl's Schlafen abgewöhnt, denn er verbrachte die Nächte ausschließlich an Deck. Entweder er wanderte stundenlang auf und ab, oder man sah ihn in Luv an der Reeling stehen, oder er saß mit gestülptem Kopf auf der kleinen Bank neben dem Schlicht. Durchsegelten wir auch ein ziemlich gefährliches Fahrwasser wegen der vielen Inseln und Klippen, so wehte doch ständig guter Wind und der Steuermann war ein zuverlässiger Mensch. Es mußte also 'ne ganz besondere Ursache haben, daß der verantwortliche Schiffsführer auf die Nachtruhe unter Deck verzichtete. (Fortsetzung folgt.)

Zum Zwecke der Ausbreitung und Befestigung des Katholizismus unter den Slaven haben die slavischen Katholiken auf dem Wiener Katholikentage unter dem Vorsitz des Krakauer Universitätsprofessors Grafen Tarnowski beschlossen, einen allgemeinen „slavisch-katholischen Cyrill- und Method-Berein“ zu gründen.

Der Vorsteher des Polizeidepartements in Basel Dr. C. Burdhardt ersucht die „Nordd. Allg. Ztg.“ um Aufnahme folgender Erklärung: Die „Basler Nachrichten“ haben in Nr. 114 eine Darstellung der in Rheinfelden erfolgten Verhaftung des elsässischen Polizeinspektors Wohlgemuth gebracht, welche der Basler Polizei eine wesentliche Mitwirkung an diesem Vorgang zuschreibt. Diese Darstellung, soweit sie die Mitwirkung der Basler Polizei anbetrifft, ist durchaus unwahr und entbehrt jeder Begründung. Nichtsdestoweniger hat sie bei einem Theil der deutschen Presse Glauben gefunden. Der Unterzeichnete sieht sich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß die Basler Polizei mit dem in dieser Angelegenheit beteiligten Schneider Luz keinerlei Verbindung hatte, und daß sie bei der Verhaftung des Polizeinspektors Wohlgemuth weder direkt noch indirekt theilhaftig war.

Die Luxemburger Kammer hat einstimmig die Erklärung abgegeben, daß die Regentschaft ihr Ende erreicht habe, da der König die Ausübung der Gewalt im Großherzogthume wieder übernehme, und beschlossen, eine Adresse an den König abzugeben, in welcher die Glückwünsche für dessen Wiederherstellung dargebracht werden. Die Adresse wurde einstimmig angenommen. Hierauf beantragte der Präsident eine Dankadresse an den Herzog für die dem Lande geleisteten Dienste. Der Herzog sei unter traurigen Verhältnissen in das Land gekommen, gelehrt durch das Gefühl der Pflicht gegen den König und das Land, getreu dem Wahlspruche des Hauses: „Je maintiendrai.“ Dank der Vorsehung sei die Gesundheit des Königs wieder hergestellt und schließe sich die Kammer den Wünschen des Herzogs für die Erhaltung der kostbaren Tage des Königs an. „Wir sind glücklich, Konfessionen zu können, daß die Geschichte des Herzogs und des Hauses Nassau fortan unauflöslich mit den Geschicken des Großherzogthums verbunden sind.“ Die Adresse wird durch eine Kommission dem Herzoge überreicht werden. — Gestern Abend wurde dem Herzog von Nassau unter großem Andrang der Bevölkerung ein Fackelzug dargebracht. Der Herzog erschien auf dem Balkon und rief: „Vive le roi!“, was mit einem nicht endenwollenden Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Wie die „France“ wissen will, beabsichtigt die französische Regierung im Monat September nur das Budget beraten zu lassen und alsdann die allgemeinen Wahlen bis 1890 zu verschieben.

Boulanger macht sich in England schnell unbeliebt. Der Befehl des Generals mit den irischen Abgeordneten und seine Anwesenheit im Parlament so kurz nach seiner Ankunft hat nicht verfehlt, in konservativen Kreisen peinliches Aufsehen zu erregen.

Der russische „Swjet“ spricht anlässlich des Falles Wohlgemuths ersten Tadel gegen die schweizerischen Behörden aus, weil sie einerseits ohne Grund fremde Unterthanen verhafteten, andererseits aber Banditen Schutz gewährten, welche Ränke schmiedeten und Mörder töteten; die Züricher Bomben-Affaire zeige, wie nothwendig es sei, in der Schweiz Polizei-Agenten zu haben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte, welche in Folge der englischen Berichte über maritime Küstungen Rußland mißtrauisch geworden, hat Vorkehrungen getroffen, um eine schnelle Konzentration der Flotte zu ermöglichen. Die Geschützarsenale und die Besetzung der Forts am Bosphorus und an den Dardanellen wird komplettirt.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Assab bestätigt der Courier des Grafen Antonelli die Niederlage der Armee des Negus am 12. März bei Metemeh, in welcher der Negus, Ras Area und Ras Alu getödtet, und Ras Michael nach Magdala und Ras Alula nach Tigre geflohen seien. Der König von Schoa habe sich zum Negus proklamirt und marschiere über Wallogalla nach Abua. Graf Antonelli befindet sich bei dem Könige von Schoa.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai 1889.

— J. M. die Kaiserin Augusta hat heute (Sonntag) Berlin verlassen und sich nach Baden-Baden begeben, woselbst die Ankunft Abends erfolgt.

— S. R. K. G. Kronprinz Wilhelm begeht am Montag, 6. ds. seinen siebenten Geburtstag.

— Die Ansage für die morgige Tauffeier in Kiel lautet: Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erscheinen um 12 Uhr 30 Minuten in den Kaiserzimmern. Die übrigen Taufzeugen haben 12 Uhr 30 Minuten in dem zur Taufkapelle hergerichteten Ritteraal Aufstellung genommen. Die Hoftrauer wird für diesen Tag abgelegt. Die Damen erscheinen in hohen oder halbhohen Kleidern, die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit der Kette desselben, die Herren vom Militär in Gala mit Ordensband und Schärpe, die Herren vom Zivil in Gala mit Ordensband. Die Anfahrt ist am Hauptportal von der Schloßwache aus, die Abfahrt ebendasselbst. Das Programm für die Feier sagt: Unmittelbar vor Beginn der Handlung treten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Taufkapelle und gruppieren sich im Halbkreis um den Altar. Se. Majestät der Kaiser hält den Täufing. Der Täufing wird nach dem Taufakt von der Freifrau von Seckendorf der Prinzessin Heinrich überreicht. Hierauf werden von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Prinzessin Glückwünsche im Wappensaal dargebracht, worauf eine Desfilirfour folgt. Nach Beendigung der Rour ist Galatafel im weißen Saal. Außer den gemeldeten Herrschaften nehmen an der Tauffeier Theil: der Herzog und die Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind gestern zunächst nach der Schweiz gereist, wo sie mit dem erbgroßherzoglichen Paare zusammentreffen.

— Nach einem Hamburger Telegramm ist der Regierungs-Vizepräsident von Schleswig, Grisebach, plötzlich zur Disposition gestellt worden. Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete für den dritten Schleswigschen Wahlkreis (Schleswig-Eckernförde) Dr. Meyer,

ist auf seiner Besitzung Forstbeck bei Kiel im Alter von 67 Jahren gestorben.

— Die Mitglieder des Berliner Brauergesellen-Vereins bringen St. Majestät dem Kaiser Anfang Juni eine Guldigung in Form eines Festzugs dar.

— Die pommerische ökonomische Gesellschaft hat eine Resolution zu Gunsten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes angenommen. Der Vorsitzende der Gesellschaft ist Herr von Below-Saleske, einer der sachkundigsten und eifrigsten Vertreter der Interessen der Landwirtschaft.

Ausland.

Wien, 3. Mai. Der österreichische Katholiken-Kongress in Wien ist heute Abend geschlossen worden.

Paris, 3. Mai. Am 30. April ist hier, erst 47 Jahre alt, der in beiden Hemisphären bestens bekannte Violin-Virtuose und Opern-Unternehmer Karl Rosa gestorben.

Paris, 4. Mai. Die fremden Botschafter lehnten die Einladung Tirards zu dem Galadiner am 15. Mai ab, weil er dieselbe als Generalkonmissar der Ausstellung unterzeichnet hatte.

Brüssel, 3. Mai. Der erste gestern Abend eingelegte Bergungszug von Brüssel nach Paris ging wegen Mangels an Reisenden nicht ab.

St. Petersburg, 3. Mai. Dem Vernehmen nach hielt auch eine bedeutende Erhöhung des Einfuhrzolles auf Kunststoffe bevor.

St. Petersburg, 4. Mai. Der Minister des Innern Graf Tolstoj, ist an einer Brustfellentzündung erkrankt, der Zustand zur Zeit nicht besorgnißerregend.

Kairo, 4. Mai. In Regierungskreisen verlautet, daß die Schwierigkeiten betreffs Konvertirung der privilegierten Schuld beseitigt, die Verhandlungen mit den Bankiers sollen sofort beginnen. Der deutsche Kommissar, Fehr. v. Nichtigofen, sei der ägyptischen Regierung beauftragt, diese Verhandlungen zu führen.

Provinzial-Nachrichten.

* Aus dem Kreise Thorn, 4. Mai. (Muthmaßlicher Mord.) Die Leiche der Ehefrau des Besitzers B. in J. ist jetzt gefunden. Die Leiche soll das Ergebnis geliefert haben, daß an der B. ein Mord verübt worden ist. Wegen Verdachts, den Mord begangen zu haben, ist der Besitzer Sch. in J., zu dem die Ermordete in einem sträflichen Verhältnis stand, in Haft genommen.

* Kulmssee, 4. Mai. (Bräunung.) Auf der vom landwirthschaftlichen Verein Kulmssee veranstalteten Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen u., welche hier am 1. d. Ms. stattfand, hat die erste Auszeichnung die hiesige Maschinenfabrik von Lohrke und zwar für einen Pflug erhalten.

[] Kulm, 4. Mai. (Unterstützungen für Ueberschwemmte.) (Spezialer Weg.) Der Königl. Landrath macht im „Kreisblatt“ bekannt, daß, nachdem die ihm zur Verfügung gestellten Fonds zur Unterhaltung der durch das vorjährige Frühjahrshochwasser Geschädigten erschöpft sind, fernere Anträge um Bewilligung derartiger Unterstützungen nicht berücksichtigt werden können. — Der von Dombrosken nach Malanowa führende Weg ist infolge Einsturzes einer Brücke bis auf Weiteres gesperrt.

Graudenz, 3. Mai. (Maurerstreik.) Diejenigen Maurergesellen, welche in unserer Stadt zurückgeblieben waren, haben jetzt die Arbeit für einen Stundenlohn von 28 Pf. bei elfstündiger Arbeitszeit wieder aufgenommen.

Graudenz, 4. Mai. (Der Oberpräsident Herr v. Leipziger) trat gestern Nachmittag in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Frhr. v. Massenbach und einiger Regierungsräthe hier ein, um die von der Graudenzener Ebene eingerichteten Hochwasserschäden zu besichtigen. Gegen Mittag fuhr der Herr Oberpräsident nach der Kulmer Niederung und nachmittags nach der Schweg-Neuenburger Niederung und lehrte dann von Hardenberg aus nach Danzig zurück.

Hammerstein, 3. Mai. (Schießübungen.) In diesem Jahre werden auf dem Schießplatze bei Hammerstein ihre Schießübungen abhalten: 2. Feld-Artillerie-Brigade vom 28. Mai bis zum 24. Juni; die erste Feld-Artillerie-Brigade vom 27. Juni bis zum 23. Juli; die zweite Artillerie-Brigade vom 26. Juli bis zum 21. August.

Dirschau, 3. Mai. (Mit den Arbeiten für die neue Eisenbahnbrücke hat man wieder begonnen; zunächst werden die vom Ueberschwemmungswasser durchgerissenen Schienendämme zur Heranschaffung der Materialien wieder hergestellt, und ein Dampfzuger stellt die Holzbohlen für den zweiten Wasserpfeiler her.)

Danzig, 4. Mai. (Selbstmord.) Gestern Abend wurde im Schloß bei Stolzenberg die Leiche eines wohl gekleideten Mannes gefunden, welcher sich daselbst durch einen Revolverschuß den Kopf zerschmettert hatte. Die Schußwaffe lag auf der Brust der Leiche, noch von der erstarreten Hand gehalten.

Elbing, 4. Mai. (Staatsbeihilfe.) Die Stadt hat zur Herstellung der Bollwerke und Uferdämme, die durch die vorjährige Ueberschwemmung beschädigt bzw. fortgerissen wurden, aus Staatsmitteln eine Beihilfe von 40000 Mk. erhalten.

Aus Ostpreußen, 1. Mai. (Verschiedenes.) Die deutschfreisinnige „Tilsiter Volkszeitung“, das Organ der Freisinnigen im Wahlkreis Tilsit-Niederung, hat heute zu erscheinen aufgehört. Statt derselben jetzt eine „Kleine Tilsiter Volkszeitung“ wöchentlich einmal herausgegeben. — Das Schwurgericht in Vartenstein verurtheilte vorgestern den Leopold Sadrinna aus Gut Krausen, welcher im Dorfe Sadrinna Kaufmannswitwe Wader ermordet und beraubt hat, zum Tode. Die Kaufmannswitwe Wader verurtheilt, die Kaufmannswitwe Wader auf 8 Jahre auf 8 Millionen Mark verurtheilt, die Waise ist auf 1. Oktober gesetzt. — Die neue Eisenbahn Königsberg-Kabiau soll am 1. Oktober eröffnet werden. Nach Fertigstellung dieser Bahn soll die Tilsit-F. Kragnit-Billfallen-Stallupönen-Goldap in Angriff genommen werden. — In Gr. Leitzgairren bei Tilsit wurden vorgestern 3 große Wirtshäuser mit 10 Gebäuden durch eine Feuerbrunst vernichtet. In Eichhorn bei Worrenen wurde am Freitag, Abends 8 Uhr eine ca. 2 Zoll im Durchmesser haltende Feuerkugel mit einem 6 Zoll schiefen Schweif gesehen, welche sich langsam nach Westen etwas unregelmäßig bewegte. Nach und nach nahm die Leuchtkraft des Schweifes ab, legte sich nach und nach auf die Erde und wurde auch die Kugel weniger bar. Sowohl die Kugel wie der Schweif hatten eine feuerrote Farbe mit sehr hellem Schein. Die Dauer der Erscheinung belief sich auf ungefähr 20 Sekunden.

Königsberg, 3. Mai. (Wahl.) Zum Syndikus der Ostpreussischen General-Landchafts-Direktion hier selbst ist Herr Landgerichtsrath Wischmann gewählt worden.

Bromberg, 3. Mai. (Hieren drei hiesige Aerzte) war von unregelmäßiger Polizeiverwaltung je ein Strafbefehl über 15 Mk. erlassen worden, weil dieselben keine Anzeige über die von ihnen behandelten Diphtheritisfälle der Polizei gemacht hatten. Auf die von den Aerzten eingelegte Berufung erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, weil nach der Behauptung von zweien die von ihnen behandelten Fälle nicht als „epidemische“ bezeichnet werden konnten und weil der dritte Arzt keinen Diphtheritisfall gehabt hatte.

Schneidemühl, 3. Mai. (Vurus-Pferdemarkt.) Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Vurus-Pferdemarkt entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Geschäft. Es waren über 200 Pferde, von denen gegen 150 Stück abgesetzt wurden. Die Preise, welche gezahlt wurden, beliefen sich auf bis 1000 Mk. pro Stück.

Wollstein, 3. Mai. (Brand.) Die große Dampfheilmühle von Urbanst und Gumprecht in Wollstein bei Wollstein ist durch einen Brand gebrannt. Wie es heißt, soll böswillige Brandstiftung vorliegen.

Posen, 3. Mai. (Ein bedauerliches Unglück) hat sich gestern in einer hiesigen Kaserne ereignet. Ein Wächtermachersgehilfe hantierte mit einem Gewehr, legte gegen einen Kameraden an, feuerte, ohne zu wissen, daß das Gewehr mit einer Pflanzpatrone geladen war, ab und verletzte

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch billigster.

Überall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

III. Weseler Kirchbau- Geld-Lotterie.

Ziehung am 4. Juni d. Js. **Keine Ziehungsverlegung.**
Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**
Loose nur 3 Mark und 30 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.** **Kleinster Treffer 30 Mark.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Mittwoch den 8. Mai 1889 Nachmittags 3 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Superrevision der Rechnung der Kammerkassiererei für das Rechnungsjahr 1887/88.
 2. Betr. die Wahl des Beigeordneten eventl. den Erlaß eines anderweitigen Ortsstatuts.
 3. Betr. das vereinbarte Abkommen mit dem Pächter Szatkowski über die Unterhaltung der beiden zum Gute Olaf gehörigen Ortsarmen Rath's und Rosmarinow'ski.
 4. Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1889 zur Kenntnisnahme.
 5. Betr. die anderweitige Verleihung der durch den Tod der Frau Danielsen frei gewordenen Räte der Testamenten- und Almoosenhaltung von 18 Mk. monatlich.
 6. Betr. die Herstellung eines Bürgersteiges nebst Klinkstein mit Bordsteinen auf der Südseite der Mellinstraße in der ganzen 500 m langen Strecke zwischen der Schulstraße und den Pastorschen Häusern, sowie Bewilligung der Kosten von 2900 Mk.
 7. Betr. die Abschließung eines neuen Vertrages mit der königlichen Eisenbahnverwaltung über Lieferung von Gas zur Beleuchtung der Bahnhöfe und der Eisenbahnbrücke.
 8. Betr. das Dienstaufwand-Pauschquantum des Herrn Obersforsters.
 9. Betr. die Abänderung der bisherigen Stiftung zur Anlegung eines Rettungshauses für verwaiste Kinder in eine Stiftung zur Förderung der aus dem städtischen Waisenhaus und aus dem städtischen Kinderheim entlassenen Kinder.
 10. Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1888.
 11. Betr. die Umzugskosten des Schuldirektors Herrn Schulz.
 12. Staatsüberschreitung bei Titel V pos. 4 des Stats der Bromberger Vorstadt-schule in Höhe von 12 Mk. betr.
 13. Betr. Ankauf der Offizier-Reitbahn vom Offizier-Neitverein.
 14. Betr. Abschluß eines Kaufvertrages mit dem Kaufmann Friedrich und Auguste geb. Hannemann, Bähr'schen Eheleuten wegen Ankauf einiger Landparzellen auf der Jacobs-Vorstadt zum Bau eines Schulhauses.
 15. Betr. die Pflasterung des Platzes vor dem Grundstück der Gebr. Pichert bis zum sogen. Schlegel'schen Garten in der Schloßstraße.
 16. Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kammerkassiererei vom 30. April 1889.
 17. Betr. die Beleihung des Grundstücks Nr. 224 bis zur Höhe von 8600 Mk.
 18. Desgl. Kaufstadt Nr. 107 mit 10,000 Mk. Thorn den 4. Mai 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung. gez. Boethke.

Neubau einer Desinfizieranstalt für die Garnison Thorn.

Die zur Ausführung des vorgenannten Neubaus erforderlichen Steinmeh- und Zimmerarbeiten sollen in zwei Lose geteilt öffentlich verdingt werden und zwar umfasst:

- Los I:** die Ausführung der Steinmeharbeiten einschl. Materiallieferung und
Los II: die Ausführung der Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Verdingung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

**Mittwoch den 15. Mai 1889
Vormittags 11 Uhr**

angesezten Termin in dem Baubureau des Unterzeichneten (Thorn, Ede Stroband- und Gerstenstraße part.) abzugeben, wofelbst die Verdingungsunterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschriftgebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Rgl. Regierungs-Baumeister.
A. Scheerharth.

Ein großes möbllertes Zimmer nach vorn von sofort zu verm. Brückenstr. 38 2.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß folgende Herren zu Armen-deputirten ernannt sind:

für das 1. Revier des II. Bezirks, umfassend den Stadtteil Nr. 102 bis 136 Segler- und Araberstraße, sowie Nr. 469 Bankstraße
Kaufmann Franz Zähler;

für das 2. Revier des Bezirks IXa, umfassend (die 1. Linie der Bromberger-Vorstadt) Brombergerstraße bis zur Schulstraße
Restaurateur Zwiig.
Thorn den 2. Mai 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel **Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.**
Thorn den 1. Mai 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergantenstelle** baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung zur Hälfte angerechnet.

Militärantenwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.
Thorn den 30. April 1889.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der **Bieh- und Pferde-Markt** findet in Thorn in der letzten Woche des Monats Mai cr. nicht am 30. (Himmelfahrtsfest), sondern

am Mittwoch den 29.

statt.
Thorn den 2. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

**Dienstag den 7. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr**

werde ich vor der Pfandkammer des Rgl. Landgerichtsgebäudes hierelbst **ein Pferd** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 6. Mai 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Manneschwäche

heilt gründlich und dauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“ (14. Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Das beste Präparat gegen

Rotlauf der Schweine
ist: peinliche Sauberkeit in den Ställen und regelmäßige öftere Desinfektion derselben.
Zu diesem Zwecke am geeignetsten sind

Karbonsäure u. Kreolin.

Zu haben in Blechflaschen à 1 Lit., sowie ausgenommen, in der Drogenhandlung von
Apotheker M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar. So schrieb Herr G. D. in L. (Schweben): „Schon vor mehreren Jahren einmal wurde ich von einer mir befreundeten Dame erluchtet, derselben Ihr Mittel gegen Trunksucht zu verschaffen; ich will hier beiläufig bemerken, daß es den gewünschten Erfolg hatte.“ u. s. w. Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10.**

Loose à 3 Mark

zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 15. Mai, sind nur noch bis zum 10. Mai cr. Abends 6 Uhr zu haben. C. Dombrowski.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erscheint:
Illustrierte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von **Th. Ebner** und unter der artistischen Leitung von **Maler Max Bach.**
Komplett in 75-80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10-12 Mk.
Band I und II liegen nummehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Mein vollständiges

Sarg-Lager

sowie die dazu gehörigen **Ausstattungen** bringe ich einem hochgeehrten Publikum in Erinnerung und bitte vorkommenden Falls um Zuspruch.

D. Koerner,
Bäckerstraße 227.
Für Gütsbesitzer.

Zur Ausführung von **Drainagen** unter langjähriger Garantie empfiehlt sich bestens **C. Pawlitz, Gr. Mocker.**

Thierbürsten, Thier- pinsel, alle Sorten Maurer- u. Maler- pinsel und alle sonstigen Bürstenwaaren

empfehlen

Toska Goetze,
Jnh. M. Hinze.

Eis

hat abzugeben
Heinrich Tilk,
Dampfjägewerk u. Holzhandlung.

Photographie.

Für **Amateure** vorzüglich ausprobierte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien etc. stets zu Engros-Preisen vorrätig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Keiner Ungarwein !!

Auslese Rothwein 50 Liter 22 Mk.,
100 „ 40 „
samt Faß ab Bahn Verscheß. „Abendung“ erfolgt nach vorheriger Einsendung des halben Bestellungs Betrags.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Verscheß (Ungarn).

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospekt etc. der neuesten, billigt., solidest. **Schreib- u. Copir-Maschinen.**
Schreib- u. Copir-Masch.-Fabr.
Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 243.

Vier Liter

(untersucht reinen) **Fischwein** (weiß) Mk. 3,95, **Rothwein** Mk. 5,35, **Johannisbeerwein** (moussiert wie Champagner) Mk. 3,35 franco sammt Faßchen bei vorheriger Einsendung des Betrags. **Nachnahme 12 Pf. mehr.**
H. Esser, Wiesbaden.

Eischränke

in vorzüglicher Ausführung und von anerkannt bewährter Konstruktion empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wardacki.

Tuche und Burkins, Anzugstoffe, Wagentuche, Wagenrippe, Unterfleider,

in Wolle und Baumwolle,
empfehlen
Carl Mallon,
Mittstädtischer Markt 302.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht per 15. Mai Stellung als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Gestl. Offerten sind unter R. 50 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung. **Maria Schmidt,** Neustädter Markt 237 2 Tr.

Tüchtige Tischlergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **J. Golaszewski, Jakobstr. 227/28.**

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Tilk,** Dampfjägewerk und Holzhandlung.

Ein ordentlicher verheiratheter Kutscher

kann sich melden.
Alexander Rittweger.

Einen Kutscher,

der verheirathet, nüchtern und zuverlässig ist, sucht das
Victoria-Hotel.

Drei noch gut erhaltene starke Arbeitswagen

verkauft billig **v. Kobielski.**

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute Benjion

gebeten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

Verzehrungshalber ist eine **Wohnung vis-à-vis der Hirschfeld'schen Fabrik** von gleich oder 1. Juli zu vermieten **Gr. Mocker Nr. 473. A. Singelmann.**

Ein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengelab part. vom 15. Mai zu verm. **Kulmerstr. 319.**

1 Wohnung ist verzehrungshalber von sofort oder 1. Juli zu vermieten und zu beziehen **Jakobsvorstadt 56.**
H. Rudolph, Fleischermeister.

Möbll. Zim., auch als Sommerwohnung, zu verm. **Fischereistr. 129b.**

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Sinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermieten.
Fleischermeister Borchardt.

Ein elegant möbl. Zimmer ist zu vermieten und am 15. Mai zu beziehen. **Heiligegeiststraße 176.**

Schützen-Haus

A. Gelhorn.
Dienstag den 7. Mai d. Js.
Grosses

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Bannmilitär-Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Kegel.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Soeben erschien!! Dem deutschen Volke gewidmet

Alldeutschlands Kaiserblumen!

Kornblume und Veilchen
Lied

für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung
componirt von

Dr. Friedr. Gründel.
Preis 1 Mark.
Bestens empfohlen und vorrätig in der
Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Im Verwechslungen vorzubehalten
werden die Mitglieder des
Thorner Radfahrervereins ersucht,
das Vereinsabzeichen bei jeder Aus-
fahrt anzulegen.

Der Fahrwart.

Monats-Oper.

Victoria-Saal.
Dienstag den 7. Mai cr.:
M a r i e,

die Tochter des Regiments.
Die Kostüme und Kopfbedeckungen
der Oesterreichischen Grenadiere sind
originalgetreu eigens zu diesem Zweck
angefertigt in der Fabrik des Herrn
J. J. Grohe, Berlin.

Mittwoch den 8. Mai cr.:
Keine Vorstellung.

Donnerstag den 9. Mai cr.:
Rigoletto.

Alles Nähere die Zettel.
Opern-Texte bei **Walter Lambeck.**
Das Theaterbureau (Buchhandlung von
Walter Lambeck) ist an den Spieltagen
von 10-12 Vorm. u. 3-5 Nachm. geöffnet.

Lehr-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kleine Pferdeeställe

von gleich zu vermieten.
H. Gutzeit, „Blauer Schützen“.

Thorner Marktpreise

Benennung	niedr. Hochpr.		
	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Weizen	16 50	18 00	19 00
Roggen	12 50	14 00	15 00
Gerste	10 00	11 00	12 00
Hafer	7 00	8 00	9 00
Lupinen	11 00	12 00	13 00
Wicken	6 00	7 00	8 00
Stroh (Nicht-)	6 00	7 00	8 00
Senf	12 00	13 00	14 00
Erbsen	5 00	6 00	7 00
Kartoffeln	8 00	9 00	10 00
Weizenmehl	7 50	8 50	9 50
Roggenmehl	7 00	8 00	9 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 00	1 10	1 20
Bauchfleisch	1 00	1 10	1 20
Kalbfleisch	1 40	1 50	2 00
Schweinefleisch	1 40	1 50	2 00
Geräucherter Speck	1 60	1 70	1 80
Schmalz	1 60	1 70	1 80
Schbutter	2 00	2 10	2 20
Eier	1 00	1 10	1 20
Krebse	1 00	1 10	1 20
Karpfen	1 00	1 10	1 20
Aale	1 00	1 10	1 20
Fander	1 00	1 10	1 20
Hechte	1 00	1 10	1 20
Barsche	1 00	1 10	1 20
Schleie	1 00	1 10	1 20
Milch	1 00	1 10	1 20
Petroleum	1 00	1 10	1 20
Spiritus	1 00	1 10	1 20
Spiritus (denaturirt)	1 00	1 10	1 20